

Verwaltung und Infrastruktur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2011)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rechnungs- und Personalwesen

Die Strukturen und Systeme im administrativen Bereich waren vor zehn Jahren eingeführt worden und entsprachen nicht mehr den aktuellen Anforderungen. 2011 wurde ein Administrationskonzept erstellt, das den heutigen Organisationsstrukturen und Abläufen sowie den veränderten Informationsbedürfnissen Rechnung trägt. Das Konzept wurde durch Finanzausschuss und Stiftungsrat genehmigt und bildete sodann die Grundlage für die Evaluation einer neuen Softwarelösung für den administrativen Bereich. Ziel ist es, die Gebiete Finanz- und Betriebsbuchhaltung, Gehaltsadministration, Auftragsbearbeitung, Kasse und Shop samt Warenwirtschaft in einem integrierten System abzubilden und damit Schnittstellen, Medienbrüche und Redundanzen zu vermeiden. Im zweiten Halbjahr wurden Softwarelösungen evaluiert, der Entscheid fiel zu Gunsten des Produkts Abacus aus. Die Implementierung erfolgt 2012.

Informatik

Auf Basis eines durch einen unabhängigen externen Sachverständigen durchgeführten Reviews wurden im 2011 verschiedene Änderungen in der Informatik realisiert. Sie zielten auf Verbesserungen der Stabilität und Sicherheit ab, aber auch auf eine Vereinfachung der vielschichtigen Netzwerklogik und die technische Erneuerung von Groupware, Backupsystem und Serverbetriebssystem. Die Umstellungen verliefen sehr gut, zeigten aber in der Folge Mängel am physikalischen Netzwerk und an Clients, deren Behebung noch andauert.

Eine separate Analyse des Parks an Drucker-, Kopier- und Faxgeräten zeigte eine grosse Vielfalt und Überalterung auf. In Zusammenarbeit mit einem spezialisierten Unternehmen wurde der Park vollständig erneuert und dabei zugleich verkleinert und vereinheitlicht. Die neue Lösung hat sich bestens bewährt, konnten doch bei gleich bleibenden Kosten Qualität und Geschwindigkeit deutlich verbessert werden.

Archiv

Das Bernische Historische Museum verfügte bisher über kein umfassendes, geordnetes Archiv. Eine grosse Menge an Akten aus der 120-jährigen Geschichte des Museums war provisorisch in Umzugskisten gelagert oder befand sich in Büros und Aktenschränken. Anfang 2011 wurden die vorhandenen Bestände aufgenommen und bereinigt. Im ehemaligen Archäologiedepot in einem Zwischengeschoss des Altbaus konnten sie schliesslich geordnet archiviert werden.

Sanierungsbedarf am Altbau

Der Altbau entspricht in weiten Teilen nicht den heutigen Anforderungen in Bezug auf den Brandschutz. Im Jahr 2005 wur-

de daher ein Brandschutzkonzept erstellt, und die Stiftungsträger sprachen daraufhin einen Kredit für die vordringlichsten Brandschutzmassnahmen. Damit konnten Brandabschnitte gebildet und Fluchtwege erstellt, Notbeleuchtungen und Alarmtaster installiert werden. Für die verbleibenden Brandschutzmassnahmen wurde eine neue Planung in Auftrag gegeben, welche die Grundlage für ein neues Kreditgesuch bilden wird.

Der Altbau weist darüber hinaus zahlreiche weitere, zum Teil gravierende Mängel auf. Es besteht ein Sanierungsbedarf von erheblichem Umfang. Als Nächstes wird nun ein Sanierungskonzept erarbeitet.

Finanzierung Kubus

Die Kosten für den Erweiterungsbau Kubus sind mit insgesamt rund CHF 28 Mio. höher ausgefallen als veranschlagt. Die Mehrkosten von rund CHF 2.2 Mio. sind zum grössten Teil durch die zwischen dem Kostenvoranschlag (2004) und der Fertigstellung (2009) angefallene Teuerung bedingt. Die tatsächliche, teuerungsbereinigte Kostenüberschreitung beträgt weniger als 1 Prozent der Bausumme.

Im Juni 2011 wurde ein Gesuch um Übernahme der ungedeckten Baukosten an die drei Finanzierungsträger gerichtet. Die Stadt und die Burgergemeinde Bern haben ihre Anteile in der zweiten Jahreshälfte beschlossen.

Beim Kanton stellt sich die Situation schwieriger dar. Er hatte seinen Anteil am ursprünglichen Baukredit über den Lotteriefonds finanziert, der gemäss seiner generellen Praxis Mehrkosten und Teuerung ausdrücklich ausschloss. Damit war das Bauvorhaben von Beginn an mit einer schwierigen und unüblichen Bedingung belastet. Das Bernische Historische Museum nahm den Bau dennoch in Angriff und setzte sich zum Ziel, die Teuerung durch Einsparungen und Vergabeerfolge zu kompensieren. Rückblickend muss dieses Ansinnen angesichts der Grösse und Dauer des Baus wohl als zu optimistisch bezeichnet werden. Dass es nicht gelingen würde, wurde erst in einem sehr späten Stadium klar, als es für eine redimensionierte Neuplanung bereits zu spät war. Vor diesem Hintergrund hatte die Finanzkommission dem Grossen Rat im Dezember 2011 empfohlen, einen wesentlichen Teil, aber nicht die vollen ungedeckten Kosten zu übernehmen. Ein Entscheid wird erst 2012 fallen.

Die zuweilen langwierige Diskussion um die Baukosten darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Kubus eine wichtige, gelungene und qualitätsvolle Erweiterung des Bernischen Historischen Museums darstellt, die nicht mehr wegzudenken ist. Und auch mit Teuerung und Kostenüberschreitung ist er, gemessen an anderen musealen Bauten, vergleichsweise kostengünstig erstellt worden.